

NORWEGISCH

Henner Barthel und A. Wilhelm Zickfeldt

1 Einführung

2 Suprasegmentales

2.1 Intonation

2.2 Koartikulation

3 Segmentales

3.1 Vokale

3.2 Konsonanten

4 Laut-Buchstaben-Beziehungen

5 Hinweise für den Unterricht

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

5.2 Didaktische Empfehlungen

1 Einführung

Norwegisch gehört zur Gruppe der nordgermanischen Sprachen (Norwegisch, Schwedisch, Dänisch, Isländisch, Färöisch) und wird von über 4,8 Millionen Menschen gesprochen. In Norwegen werden heute zwei Schriftsprachen verwendet, die offiziell gleichberechtigt sind:

- ♦ Bokmål – „Buchsprache“, geschrieben von etwa 80 % der Bevölkerung, entstanden aus dem Dänischen und
- ♦ Nynorsk (geschaffen von Ivar Aasen Mitte des 19. Jahrhunderts auf der Basis norwegischer Dialekte).

Trotz einiger Reformen und Bestrebungen, die beiden Schriftsprachen einander anzugleichen, kam es noch zu keiner einheitlichen Schriftnorm. Die beiden Schriftsprachen werden weitgehend mit regionaler Aussprache gesprochen. Weil das Bokmål in Literatur, Presse und Verwaltung bevorzugt wird und auch als Zielsprache für Norwegisch lernende Ausländer gilt, wird im Weiteren in den schriftlichen Beispielen von dieser sprachlichen Existenzform ausgegangen. Die in diesem Beitrag verwendeten phonetischen Formen fußen auf der Aussprache des Ostnorwegischen.

Phonetische Besonderheiten

- ♦ Der Unterschied zwischen betonten und unbetonten Silben ist im Norwegischen stärker ausgeprägt als im Deutschen.
- ♦ Unterschiede in der Artikulationsspannung (Qualität) zwischen langen und kurzen Vokalen spielen im Norwegischen eine geringere Rolle als im Deutschen.
- ♦ Der Kieferöffnungswinkel ist bei den norwegischen Vokalen generell größer als bei den deutschen.
- ♦ Die I-, E- und A-Laute werden mit ovaler Lippenstellung gebildet, bei den anderen Vokalen sind die Lippen gerundet. Wie im Deutschen trifft das Merkmal der Lippenrundung für mehrere Vorder- und Hinterzungenvokale zu. Außerdem verwendet das Norwegische jedoch neben einer geschlossenen eine offene Lippenrundung, die das Deutsche nicht kennt.
- ♦ Lange Vokale, besonders die E-, Ö- und O-Laute, werden im Norwegischen meistens diphthongiert.

- ♦ In der norwegischen Silbe ist entweder der Vokal oder der Konsonant lang. Die langen Vokale werden oft stark gedehnt. Der betonte Vokal ist länger als der entsprechende Vokal im Deutschen. Die Verbindung von kurzem Vokal mit kurzem Konsonanten kommt im Norwegischen nicht vor. Bei Konsonantengemination wird der Konsonant lang gesprochen.
- ♦ Der Glottisschlag erscheint nur bei Emphase.

Silbenstruktur

Die Silbenstruktur des Norwegischen ähnelt der des Deutschen in hohem Maße. Das Norwegische kennt wie das Deutsche vier Strukturen:

- ♦ Anlaut-Kern (KV, KKV, KKKV),
- ♦ Kern (V),
- ♦ Anlaut-Kern-Auslaut (u.a. KVK, KKVK, KKKVK, KVKK),
- ♦ Kern-Auslaut (VK, VKK, VKKK),

wobei mit wenigen Ausnahmen ein Vokal oder Diphthong den Kern einer Silbe bildet und der Anlaut aus bis zu drei, der Auslaut aus bis zu vier Konsonanten bestehen kann.

Wie im Deutschen ist auch im Norwegischen die Silbengrenze ein schwieriges Thema. Im Gegensatz zum Deutschen kann man aber davon ausgehen, dass nach kurzem Vokal die Silbengrenze im Inneren des darauf folgenden langen Konsonanten verläuft, wenn auf den Konsonanten ein Vokal folgt. Im Deutschen ist dies ja orthographisch ebenso geregelt (*kom-me*), während die phonetische Silbengrenze sehr diskutiert wird.

2 Suprasegmentales

2.1 Intonation

Wortakzent

Während im Deutschen die phonetischen Mittel der Betonung (Dynamik/Druck, Ton, Dehnung) meist kombiniert sind, werden im Norwegischen der dynamische Akzent (Druck) und der musikalische Akzent (Ton) unterschieden. In den meisten Wörtern liegt der dynamische Akzent auf der ersten Silbe und der Tiefton überwiegt. Die Drucksilbe wird daher tiefer als die anderen Silben realisiert; der Ton steigt zum Ende des Wortes an und die letzte Silbe wird höher als die erste gesprochen, z.B. *landet* ['lanə] (das Land), *leser* ['le:sər] (liest).

Im Norwegischen werden für die Wortakzentuierung zwei Toneme genutzt. Jedes zwei- oder mehrsilbige Wort hat eine festgelegte Wortmelodie, die entweder aus einem einfachen steigenden Ton (Tonem I) oder einem zusammengesetzten fallend–steigenden Ton (Tonem II) entsteht. Das Zeichen ['] gibt das Tonem I an, das Zeichen [^] das Tonem II. Sowohl in Wörtern mit Tonem I wie mit Tonem II steigt der Ton nach der betonten Silbe und weiter in den möglichen Folgesilben. In Wortpaaren mit gleichen Lautfolgen sind allein die Toneme bedeutungsunterscheidend, z.B. *vannet* ['vanə] (das Wasser), *vanne* [^ vanə] (gießen), *landet* ['lanə] (das Land), *lande* [^ lanə] (landen), während im Deutschen minimale Wortpaare durch verschiedene Akzentstellen unterschieden werden. Das führt häufig dazu, dass Norweger den Tonemunterschied in die deutsche Aussprache übernehmen. Am häufigsten wird Tonem I gebraucht, aber auch Tonem II, z.B. *kommen* ['kɔmən] → * [^ kɔmən], *landen* ['landn] → * [landən].

Die Tonemunterschiede sind von Regionalsprache zu Regionalsprache verschieden. Wenn ein Sprecher aus Bergen den Namen seiner Heimatstadt sagt, spricht er ihn in seinem Dialekt mit Tonem I. Der Ostnorweger glaubt aber, er verwende Tonem II, da Tonem I in der Bergenser Mundart mit dem Tonem II der ostnorwegischen Regionalsprache fast völlig identisch ist.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, sind die Präfixe meist unbetont, z.B. *fortelle* [fɔrtelə] (erzählen), *begynne* [bə'jɲə] (beginnen). Wörter fremden Ursprungs tragen im Allgemeinen den dynamischen Akzent der Originalsprache, z.B. *alfabet* [alfabe:t] (Alphabet), *institutt* [ɪnstrɪtʉt] (Institut). In zusammengesetzten Wörtern ist fast immer das erste Wort betont, z.B. *kaffekanne* ['kafəkənə] (Kaffeekanne), *bussrute* ['bʉsrʉ:tə] (Buslinie).

Im Norwegischen liegt der dynamische Akzent wie im Deutschen in nicht zusammengesetzten Wörtern überwiegend auf der ersten Silbe. In einigen in beiden Sprachen vorkommenden Fremdwörtern ist die Akzentuierung unterschiedlich, z.B. *humor* [ˈhʉ:mʉr] (Humor), *februar* [febrʉˈɑ:r] (Februar), und weiter in Wörtern mit dem Suffix *-ik*, z.B. *fonetikk* [fʉnɛˈtɪk] (Phonetik), *grammatikk* [gramaˈtɪk] (Grammatik).

Rhythmus

Das Norwegische gehört wie das Deutsche zu den akzentzählenden Sprachen. Der norwegische Rhythmus wird als sehr stark empfunden. Er entsteht durch die großen Intensitätsunterschiede zwischen betonten und unbetonten Silben. Inhaltlich zusammengehörige Wörter bilden rhythmische Gruppen, in denen Konsonanten in unbetonten Silben oder unbetonte Silben ganz ausfallen können, z.B. *Jeg vil ikke si det.* [jæ vɪkə ˈsi: dɛ] (Ich will es nicht sagen).

Satzakzent

Wie im Deutschen wird in einer Aussage oder einer Frage meistens ein Wort mit hohem Informationswert stärker hervorgehoben, im Norwegischen kann auch eine Tongruppe (inhaltlich zusammenhängende Wortgruppe, in der die Einzeltoneme der Wörter sich der Tongruppe unterordnen) insgesamt hervorgehoben werden. Dabei bekommt dann die akzentuierte Silbe in der letzten hervorgehobenen Tongruppe den stärksten Druck.

Satzmelodie

Die norwegische Satzmelodie wird nicht allein durch die Satzart bestimmt, sondern auch durch die Gestalt der rhythmischen Gruppen, d.h. durch die Verteilung der dynamischen Akzente. Ihr konkreter Verlauf hängt dabei davon ab, in welcher Aufeinanderfolge Tonem I oder Tonem II verwendet werden: Die Satzmelodie kann (von betonter Silbe zu betonter Silbe) fallen oder steigen. Vor einer Pause, z.B. vor einem Komma, kann sie neutral verlaufen.

Für einen Deutschen klingt die norwegische Satzmelodie wie ein kontinuierliches Auf und Ab. Häufig steigt der Ton am Ende einer Aussage an, so dass der deutsche Zuhörer meint, der Norweger stelle eine Frage oder sei unsicher. Dies ist in den meisten Mundarten Nordnorwegens allerdings nicht der Fall, hier ist der Verlauf der Satzmelodie dem Deutschen recht ähnlich.

2.2 Koartikulation

Bei normalem Sprechtempo treten sehr häufig Reduktionen auf. Je schneller gesprochen wird, desto mehr wird reduziert. Assimilationen bestimmen wie im Deutschen die Umgangssprache und dokumentieren den ökonomischen Einsatz der Artikulationsorgane. Assimilationen auf Grund von Angleichungen in der Artikulationsstelle erfolgen im Norwegischen im Unterschied zum Deutschen nur in regressiver Richtung.

Ein auslautender Konsonant einer Silbe oder eines Wortes wird häufiger als im Deutschen mit dem anlautenden Vokal einer Folgesilbe oder eines Folgewortes gebunden. Das Wort *vidunderlig*, eine Zusammensetzung aus *vid* und *underlig* klingt wie eine Zusammensetzung aus *vi* und *dunderlig*. *Jeg ser Inger* klingt wie *Jeg ser ringer*. Für einen deutschen Hörer, der den Knacklaut als Grenzsinal gewohnt ist, kann die häufige Bindung im Norwegischen sogar zu Missverständnissen führen.

3 Segmentales

3.1 Vokale

Übersicht 1: Die Vokale des Norwegischen

	vorn	zentral	hinten
kurz	i y e œ æ	ɘ ə	ʊ ɔ a
lang	i: y: e: ø: æ:	ɘ:	u: ɔ: ɑ:

Das Norwegische weist 19 Vokalphoneme auf: zehn kurze und neun lange.

Übersicht 1 zeigt die Zuordnung der Vokale der vorderen, mittleren (zentralen) und hinteren Reihe zu den Quantitätsmerkmalen 'kurz' und 'lang'. Im Norwegischen gibt es im Vergleich zum Deutschen kleinere Qualitätsunterschiede zwischen kurzen und langen Vokalen. Es ist hauptsächlich die Quantität, die ein solches Paar unterscheidet, z.B. [ɪ] und [i:] in Wörtern wie *litt* [lit] (ein bisschen) und *lit* [li:t] (Vertrauen). Tritt das Wort in einer Äußerung unbetont auf, werden lange Vokale verkürzt. Bei besonders starker Betonung kann der lange Vokal dagegen noch gedehnt werden. Silben mit kurzem Vokal werden durch Dehnung des nachfolgenden Konsonanten hervorgehoben.

Qualitätsunterschiede treten hauptsächlich bei den O-Lauten (Schriftbild: <å> oder <o>) auf. Die O-Laute werden mit halbgeschlossener bis halboffener Qualität und relativ starker Lippenrundung realisiert. Im Vergleich zum [ɔ] ist das [ɔ:] etwas geschlossener und weiter nach hinten verschoben, z.B. *vott* [vɔt] (Fausthandschuh), *våt* [vɔ:t] (nass). Die langen Vokale werden oft überdehnt, so dass sie wie Diphthonge klingen, z.B. *le* [le:] → *[le:ə] (lachen), *sove* [ˈsɔ:və] → *[ˈsɔ:əvə] (schlafen).

Andere Besonderheiten betreffen die Vokale [æ:]-[æ],[ɯ:]-[ɯ] und [y:]-[ɣ]:

- ♦ [æ:]-[æ] (Schriftbild: <æ> oder <e> vor <r> und <r +n, l, d, t, s>) sind offene, ungerundete Vorderzungenvokale. Sie werden wie sehr offene [e:]-[e] gesprochen. Die Zunge liegt flach im weit geöffneten Mund. Beispiele: *her* [hæ:r] (hier), *herr* [hær] (Herr), *være* [ˈvæ:rə] (sein), *vært* [vært] (gewesen), *vert* [væt] (Wirt), *herske* [ˈhæ:kə] (herrschen).
- ♦ [ɯ:]-[ɯ] (Schriftbild: <u>) sind geschlossene Zentralvokale mit geschlossener Lippenrundung. Trotz der zentralen Zungenstellung ähneln sie dem Klang nach den deutschen Vokalen [y:]-[ɣ], die weiter vorn artikuliert werden. Die Lippen sind fast geschlossen. Beispiele *gul* [gɯ:l] (gelb), *gull* [gɯl] (Gold).
- ♦ Die norwegischen Vokale [y:]-[ɣ] (Schriftbild: <y>) werden anders als im Deutschen gebildet, obwohl sie in wesentlichen Merkmalen übereinstimmen und mit den gleichen Transkriptionszeichen wiedergegeben werden. Der Unterschied besteht darin, dass diese geschlossenen Vorderzungenvokale mit offener Lippenrundung gebildet werden, d.h. die Lippen sind nach vorn gestülpt, Ober- und Unterlippe werden aber in vertikaler Richtung nach oben respektive nach unten auseinandergebeugt; Beispiele: *lys* [ly:s] (Licht), *ryste* [ˈrɣstə] (erschüttern). Wenn diese Wörter fälschlicherweise mit geschlossener, horizontaler Lippenrundung gesprochen werden, kann die Aussprache zu Missverständnissen führen:

lys gesprochen [lʏ:s] oder mit deutschem Ü-Laut klingt wie *lus* (Laus) und *ryste* gesprochen [ˈrʏstə] oder wie das deutsche Wort *rüste* klingt wie *ruste* (rosten).

- ♦ Die Bildung von nasalierten Vokalen im Norwegischen ist umstritten.

Die Vokale des Norwegischen können durch folgende Merkmale charakterisiert werden:

Quantität:

kurz:	[ɪ, ʏ, e, œ, æ, ʊ, ə, u, ɔ, a]
lang:	[i:, y:, e:, ø:, æ:, ʉ:, u:, ɔ:, a:]

Zungenhebung:

hoch:	[i:, ɪ, y:, ʏ, ʉ:, ʊ, u:, ɔ]
mittel:	[e:, e, ø:, œ, ə, ɔ:]
tief:	[æ:, æ, a:, a, ɔ]

Hebungsrichtung:

vorn:	[i:, ɪ, y:, ʏ, e:, e, ø:, œ, æ:, æ]
zentral:	[ʉ:, ʊ, ə]
hinten:	[a:, a, u:, ɔ:, ɔ]

Lippenbeteiligung:

gerundet:	[ɔ:, ɔ, u:, ʊ, ʉ:, ʊ, y:, ʏ, ø:, œ]
ungerundet:	[i:, ɪ, e:, e, æ:, æ, ə]
neutral:	[a:, a]

Den 19 Vokalen des Norwegischen stehen die 16 deutschen Vokale gegenüber. Der Vergleich zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Beide Sprachen bilden zum größten Teil Paare; die Merkmale der Quantität, des Grades der Zungenhebung, der Hebungsrichtung der Zunge und der Lippenbeteiligung treffen für das Norwegische wie für das Deutsche gleichermaßen zu. Im Deutschen kommt noch das distinktive Merkmal der Qualität ('geschlossen'/'offen' bzw. 'gespannt'/'ungespannt') hinzu, das meist mit dem Merkmal der Quantität ('lang'/'kurz') gekoppelt ist.

Im Norwegischen gibt es fünf fallende Diphthonge: [æɪ], [aɪ], [øɪ], [ɔɪ], [æʉ] (oder [øʉ]). Beispiele: *feil* [fæɪl] (Fehler), *haike* [ˈhɑɪkə] (trampen), *høy* [høɪ] (hoch), *boikott* [ˈbɔɪkɔt] (Boycott), *sau* [sæʉ] (od. [søʉ]) (Schaf). Die Diphthonge [aɪ] und [ɔɪ] kommen nur in Fremdwörtern vor. In einigen Wörtern treten zwei Vokale

nebeneinander auf, ohne dass sie einen Diphthong bilden. Das betrifft hauptsächlich Lehnwörter mit dem betonten Suffix -i + Konsonant, z.B. *kokain* [koka'i:n] (Kokain), *ateist* [ate'ist] (Atheist), *negroid* [negrɔ'i:d] (negroid).

3.2 Konsonanten

Übersicht 2: Die Konsonanten des Norwegischen

Artikulations- stelle → Artikulations- art ↓	bi- labial	labio- dental	dental	alveo- lar	post- alveo- lar	retro- flex	palato- alveo- lar	palatal	velar	glottal
Explosive stimmlos	p		t			ʈ			k	
stimmhaft	b		d			ɖ			g	
Frikative		f		s			ʃ	ç		h
Nasale	m		n			ɳ			ŋ	
Liquide			l		r	ʎ, ɽ				
frikationsloser Kontinuant		v								
Halbvokal								ɹ		

Das Konsonantensystem des Norwegischen umfasst 23 Phoneme: acht Explosive [p, b, t, d, ʈ, ɖ, k, g], fünf Frikative [f, s, ʃ, ç, h], vier Nasale [m, n, ɳ, ŋ], vier Liquide [l, ʎ, r, ɽ], einen friktionslosen Kontinuanten [v] und einen Halbvokal [ɹ].

Artikulationsstelle und Stimmbeteiligung unterliegen einer mehr oder weniger starken Angleichung an die Lautumgebung. Die Explosive bilden Paare, deren Glieder sich durch das Merkmal 'stimmlos'/'stimmhaft' unterscheiden, also [p, b], [t, d], [ʈ, ɖ], [k, g]. Ein Konsonant ist nach einem kurzen Vokal lang (insbesondere in betonter Silbe) und nach einem langen Vokal kurz. Am deutlichsten ist das bei intervokalisches Konsonanten in zweisilbigen Wörtern der Fall, z.B. ist das [t] in *bitter* ['bit:ər] (bitter) länger als in *biter* ['bi:tər] (beißt). Dadurch werden die Silben [bit:] und [bi:t] etwa gleich lang. Gegenüber der Konsonantenquantität ist jedoch die Vokalquantität das entscheidende bedeutungsdifferenzierende Merkmal.

Explosive

Die norwegischen Explosive treten wie die deutschen paarweise auf. In der Regel sind die stimmlosen Explosive aspiriert. Im Norwegischen ist die Aspiration wie im Deutschen oft wichtiger als der Grad der Stimmhaftigkeit, wenn es darum geht, ein Explosivpaar zu unterscheiden. Wenn der Explosiv z.B. nach einem [s] in derselben Silbe auftritt, wird er nicht aspiriert, z.B. *stol* [stu:l] (Stuhl) → *[sdu:l], *skole* [˘sku:lə] (Schule) → *[˘sgu:lə].

- ♦ [p] und [b] sind bilabiale Verschlusslaute, z.B. *pen* [pe:n] (schön), *ben* [be:n] (Bein).
- ♦ [t] und [d] sind dentale Verschlusslaute, z.B. *takk* [tak] (danke), *dag* [da:g] (Tag). In einigen Dialekten wird der Verschluss alveolar gebildet.
- ♦ [t̚] (Schriftbild <rt>) und [d̚] (Schriftbild <rd>) sind retroflexe Verschlusslaute, z.B. *ert* [æ̚t] (Erbse), *ferdig* [˘fæ̚:ɖ̚i] (fertig). Diese Explosive können nicht im Anlaut auftreten. Die Zungenspitze ist gehoben und nach hinten gerichtet, so dass ein Verschluss zwischen dem vorderen und dem hinteren Gaumen entsteht.
- ♦ [k] und [g] sind velare Verschlusslaute, z.B. *kull* [k̚u:l] (Kohle), *gull* [g̚u:l] (Gold).

Frikative

Die Frikative bilden im Norwegischen keine paarigen Korrelationen.

- ♦ [f] ist ein stimmloser labio-dentaler Engelaut, z.B. *få* [fɔ:] (bekommen).
- ♦ [s] ist ein stimmloser alveolarer Engelaut, z.B. *si* [si:] (sagen).
- ♦ [ʃ] ist ein stimmloser palato-alveolarer Engelaut, z.B. *skjenne* [˘ʃenə] (schimpfen). Im Gegensatz zum deutschen [ʃ] wird das norwegische [ʃ] ohne Lippenrundung artikuliert. Vor Konsonant wird im Ostnorwegischen ein [ʃ] nur vor [l] gesprochen: *slå* [ʃlɔ:] (schlagen). [ʃ] fehlt im Süden Norwegens und in einigen westnorwegischen Dialekten; es wird häufig durch [s] + [j] oder [s] + [ç] ersetzt.
- ♦ [ç] ist ein stimmloser palataler Engelaut, z.B. *kikk* [çɪk] (guck!). Das [ç] wird heute im Anlaut in weiten Teilen Norwegens durch [ʃ] ersetzt, vgl. *kjøre* [˘çø:rə] (fahren) → [˘ʃø:rə] und *kjole* [çu:lə] (Kleid) → [˘ʃu:lə]. Obwohl diese Aussprache sehr verbreitet ist, ist sie noch nicht voll akzeptiert. Der stimmhafte J-Laut ist dem stimmlosen [ç] nahe verwandt, wird aber mit geringer Friktion gesprochen und als „Halbvokal“ ([ɶ]) gewertet.
- ♦ [h] ist ein stimmloser glottaler Engelaut, z.B. *han* [han] (er). Die Lippen- und Zungenlage orientiert sich am nachfolgenden Vokal. Der H-Laut kommt initial

oder nach Junktur vor, in beiden Positionen prävokalisch. Das [h] wird bei unbetonten Pronomen und Hilfsverben oft ausgelassen, sofern die Aussprache nicht sehr langsam und deutlich ist, z.B. *han* [han] (er) → **[an]*.

- ♦ Das [v] wird hier als labiodentaler, friktionsloser Kontinuant gewertet, z.B. *vann* [van] (Wasser). Bei Emphase ist allerdings die Friktion hörbar.

Nasale

- ♦ [m] ist ein bilabialer Nasal, z.B. *mamma* [ˈmama] (Mutti).
- ♦ [n] ist ein dentaler oder alveolarer Nasal, z.B. *nå* [nɔ:] (jetzt). Der Verschluss wechselt zwischen dental und alveolar. So weisen z.B. die Dialekte in Bergen und Stavanger (Westnorwegen) einen alveolaren Verschluss auf.
- ♦ [ɲ] ist ein retrofleher Nasal mit dem gleichen Verschluss wie bei [t] und [tʃ]. Dieser Laut kann nicht im Anlaut auftreten. Der retrofleher Nasal erscheint vor [j] und als Realisation von <rn>, z.B. *lunsj* [lʊɲj] (Lunch), *jern* [jæɲ] (Eisen). Im Westnorwegischen fehlt dieser Laut.
- ♦ [ŋ] ist ein velarer Nasal. Er kann nicht im Anlaut auftreten und erscheint nur nach kurzem Vokal. [ŋ] ist entweder eigenes Phonem oder vor [k] Allophon von /n/, z.B. *ting* [tɪŋ] (Ding) ↔ *tinn* [tɪn] (Zinn), *tenke* [ˈtɛŋkə] (denken).

Im Norwegischen gibt es vier **Liquiden**, zwei **Laterale** ([l, ʎ]) und zwei **Vibranten** ([r, ʀ]):

- ♦ [l] ist ein stimmhafter lateral-dentaler (in Dialekten Westnorwegens lateral-alveolarer) Engellaut, z.B. *leve* [ˈlɛ:və] (leben). Der Laut wird in der Regel stimmhaft gebildet, tritt aber auch – besonders vor [t] in Dialekten Mittelnorwegens – stimmlos auf, z.B. *alt* [alt] (alles). Als stimmloser Konsonant weist der L-Laut eine starke Friktion auf. Im Norwegischen wird nach O- und A-Lauten ein deutlich dunklerer L-Laut mit gesenktem Zungenrücken gesprochen als nach den anderen Vokalen.
- ♦ [ʎ] (Schriftbild <rl>) ist ein stimmhafter retrofleher lateraler Engellaut, z.B. *ærlig* [ˈæ:ʎ] (ehrlich). Die Zungenlage gleicht der bei [t], [d] und [n]. Dieser Laut erscheint normalerweise nicht im Anlaut, im Westnorwegischen fehlt er ganz.
- ♦ [r] ist ein alveolarer Vibrant (einschlägig, in westnorwegischen Dialekten mehrschlägig), z.B. [rɑ:r] (merkwürdig). Der Laut ist normalerweise stimmhaft, kann aber auch vor stimmlosem Laut und einer Pause stimmlos auftreten. In einigen

südlichen und westlichen Gebieten Norwegens wird der R-Laut immer als uvularer Frikativ (Zäpfchen-R [ʀ]) realisiert.

- ♦ [ɾ] ist ein stimmhafter retroflexer Vibrant (Flap), das sog. dicke-L im Ostnorwegischen, z.B. *folk* [fɔɾk] (Leute). Die Zungenspitze ist nach oben gerichtet und nach hinten verschoben. Mit einem Schlag wird die Zunge nach vorn-unten, hinter die unteren Schneidezähne gebracht. Auf dem Weg nach vorn-unten schlägt die Zungenspitze gegen das Munddach zwischen dem vorderen und dem hinteren Gaumen. Die Berührung ist sehr kurz. Dieser retroflexe „Flap“ ist ein Phonem in vielen ostnorwegischen Dialekten. Auch als Variante von [l] wird [ɾ] immer häufiger gebraucht, besonders nach einem anderen Konsonanten, z.B. *fly* [fly:] → [fɾy:] (fliegen).

Im Norwegischen gibt es den palatalen **Halbvokal** [ɹ], der stimmhaft ist. Das [ɹ] ist phonetisch gesehen ein kurzer I-Laut, funktioniert aber im Sprachsystem wie ein Konsonantenphonem, z.B. *hjem* [ɹæm] (Heimat). Der Halbvokal wird auch für die Bildung der Diphthonge [aɹ], [æɹ], [øɹ] und [ɥɹ] genutzt.

Konsonantenverbindungen

- ♦ Sowohl im Wortanlaut als auch im Wortauslaut treten häufig zwei Konsonanten auf, z.B. *blomst* [blɔmst] (Blume), *verk* [værk] (Werk). Es gibt aber auch Wörter mit drei Konsonanten, z.B. *stryke* [ˈstry:kə] (streicheln), *streve* [ˈstre:və] (streben), *sterkt* [stærkt] (stark) oder im Auslaut mit vier *løpskt* [lœpskt] (zügellos).
- ♦ In zusammengesetzten Wörtern erscheinen mehrere Konsonantenverbindungen, wenn sie als Teil unterschiedlicher Morpheme in verschiedene Silben eingehen, z.B. *østbanestasjonen* [ˈœstba:əstaˈju:nən] (der Ostbahnhof).

Assimilationen auf Grund von Angleichungen in der Artikulationsstelle erfolgen im Norwegischen immer in regressiver Richtung, z.B. *anbefale* [ˈanbɛfa:lə] (empfehlen) - → [ˈambɛfa:lə], *han ble* [hanˈble:] (er wurde) → [hamˈble:]. Der dentale Nasal ist wegen des bilabialen Explosivs bilabial geworden.

Den 23 norwegischen Konsonanten stehen im Deutschen 21 gegenüber. Aus Übersicht 3 geht hervor, dass der größte Teil der Konsonantenphoneme in beiden Sprachen vorkommt.

Übersicht 3: Die Konsonanten des Norwegischen und des Deutschen

	Norwegisch	Deutsch
Explosive	p b t d t̥ d̥ k g	p b t d - - k g
Frikative	f - s - ʃ ç - - - h	f v s z ʃ ç ʒ j x r h
Nasale	m n ŋ ŷ	m n - ŋ
Liquide	l ʎ r ʀ	l - - -
friktionsloser Kontinuant	v	-
Halbvokal	ɶ	-

Auch die distinktiven Merkmale stimmen im Prinzip überein, jedoch sind die Merkmalskombinationen und deren Realisierung teilweise anders. Für das Norwegische kommt in betonter Silbe das Merkmal der Quantität hinzu, die von der Vokalquantität abhängig, aber für Ausländer oft nicht hörbar ist. Beispielsweise ist das [t] im norwegischen Wort *bitter* länger auszusprechen als im deutschen *bitter*.

Ein Vergleich zwischen dem norwegischen und deutschen Konsonantensystem zeigt folgende Hauptunterschiede:

- ♦ Im Norwegischen wird [v] als friktionsloser Kontinuant, der J-Laut als Halbvokal, ([ɶ]) und [r] als alveolarer Vibrant gewertet.
- ♦ Im Norwegischen können die Explosive ([b, d, g]) auch im Auslaut stimmhaft auftreten, z.B. *dag* [dɑ:g] (Tag), es gibt also keine Auslautverhärtung wie im Deutschen.
- ♦ Die Frikative [z, ʒ, x] fehlen im Norwegischen, es gibt bei den Frikativen somit keine paarigen Korrelationen wie im Deutschen.
- ♦ Die Laute [t, d, n, l] werden im Deutschen alveolar, im Norwegischen dental gebildet.
- ♦ Die norwegischen retroflexen Laute ([t̠, d̠, ŋ̠, l̠, ʀ̠]) fehlen im Deutschen.
- ♦ Die Konsonantenverbindungen [pf], [tʃ], [ts] und [ps] kommen im Norwegischen

e	[e:] [e] [æ:] [æ] [ə] [i:]	let (suche!) lett (leicht) her (hier) herr , nei (Herr, nein) mate (füttern) de (sie)	[e:] wird oft diphthongiert: [e:ə]/[e:ɛ]; geringer qualitativer Unterschied zw. [e:] und [e].
f, ff	[f] [f:]	far (Vater) loff en (das Weißbrot)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal
g, gg	[g] [g:] [ʃ] [j] [dʃ] [ɹ]	legen (der Arzt) leggen (das Schienbein) giro (Giro) gi (geben) gin (Gin) jeg (ich)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal; <g> vor <i> im Anlaut.
gj	[j]	gj erde (Zaun)	
h	[h]	ha (haben) behold e (behalten)	nur im Wort- und Silbenanlaut.
hv	[v]	h orfor (warum)	
i	[i:] [ɪ]	file (feilen) file (Lappen)	geringer qualitativer Unterschied zw. [i:] und [ɪ]
j	[j]	j eg (ich)	
k, kk	[k] [k:]	løk en (die Zwiebel) løkk en (die Schlinge)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal
kj, kkj	[ç] [ç:]	kj ole (Kleid) bikkj e (Hund)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal
l, ll	[l], [l:]	file (feilen) falle (fallen)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal; in ostnorwegischen Dialekten wird nach O- und A-Lauten ein "dunkles" [l] gesprochen, nach allen anderen Vokalen ein "helles" [l]
ld	[l:]	ku lde (Kälte)	
m, mm	[m] [m:]	same (Same / Lappe) det samme (dasselbe)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal
n, nn	[n] [n:]	rene (saubere) renne (rinnen)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal

nd	[n:]	lande (landen)	
ng	[ŋ:]	lange (lange)	
o	[ɔ:] [ɔ] [u:] [u]	dog (doch) fonn (Schneewehe) stor (groß) koffert (Koffer)	[ɔ:] wird oft diphthongiert: [ɔ:ə]/[ɔ:a]; deutlicher qualitativer Unterschied zw. [ɔ:] (tendiert zu [o:]) und [ɔ]; geringer qualitativer Unterschied zwischen [u:] und [u]
p, pp	[p] [p:]	støpe (gießen) stoppe (stoppen)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal
q	[k]	qua	nur Fremdwörter
r, rr	[r] [r:]	kjære (liebe/r) ser (sieht) kjerre (Karre)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal; in süd- und westnorwegischen Dialekten auch als uvularer Frikativ (Zäpfchen-R) gesprochen
rd	[d] [rd] [r]	verdi (Wert) verdig (würdig) gjerde (Zaun)	in nordnorwegischen Dialekten wird <rd> immer [d] gesprochen, in süd- und westnorwegischen „Zäpfchen-R- Dialekten“ werden [r] und [d, n, l, s, t] für sich gesprochen, z.B. [garn], außer in <i>gjerde</i>
rn	[ŋ]	garn (Garn)	
rl	[l]	perle (Perle)	
rs	[ʃ]	kurs (Kurs)	
rt	[t]	fort (schnell)	
s, ss	[s] [s:] [ʃ]	mase (nörgeln) stå (stehen) spill (Spiel) masse (Masse) slå (schlagen)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal; in süd- und westnorwegischen Dialekten wird slå [slɔ:] gesprochen
sc	[s]	scene	in süd- und westnorwegischen Dialekten wird [sje:l], [sji:p] und [sjel] gesprochen
sch	[ʃ]	schwa	
sh	[ʃ]	shorts	
sj	[ʃ]	sjel (Seele)	
sk	[sk]	sko (Schuh)	
sk	[ʃ]	skip (Schiff)	
skj	[ʃ]	skjell (Muschel)	
t, tt	[t] [t:]	l̥t̥e (Missbildung, Defekt) l̥t̥e (horchen)	kurzer Konsonant nach langem Vokal, (halb)langer Konsonant nach kurzem Vokal
tj	[tj] [ç]	tjene (dienen) tjern (Teich)	

u	[u:] [ʉ] [u]	ut (raus) gutt (Junge) stump (stumpf)	geringer qualitativer Unterschied zwischen [u:] und [ʉ]; in Fremdwörtern <i>lunch</i> [lɔɛnʃ], <i>qua</i> [kva:]
v	[v] [v:]	vann (Wasser) støvel (Stiefel)	
w	[v]	watt (Watt)	nur Fremdwörter
x	[s]	xylofon	nur Fremdwörter
y	[y:] [ɣ]	syl (Ahle) sylte (einmachen)	geringer qualitativer Unterschied zwischen [y:] und [ɣ]; offene Lippenrundung
z	[s]	zoolog (Zoologe)	nur Fremdwörter
æ	[æ:] [æ] [e:] [e]	være (sein) nærme (näher) væpne (bewaffnen) væske (Flüssigkeit)	geringer qualitativer Unterschied zwischen [æ:] und [æ]
ø	[ø:] [œ]	tør (taut) tørr (trocken)	geringer qualitativer Unterschied zwischen [ø:] und [œ]; [ø:] wird oft diphthongiert: [ø:ə]/[ø:ɛ]
å	[ɔ:] [ɔ]	måte (Art / Weise) måtte (musste)	deutlicher qualitativer Unterschied zwischen [ɔ:] und [ɔ]; [ɔ:] wird oft diphthongiert: [ɔ:ə]/[ɔ:a]

Anmerkung: Artikel werden in der deutschen Übersetzung der Beispiele nicht verwendet, wenn das Substantiv in der unbestimmten Form auftritt (z.B. *kjole* – Kleid), bei der bestimmten Form wird der Artikel übersetzt (z.B. *kjolen* – das Kleid).

5 Hinweise für den Unterricht

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

Intonation

Die norwegische Tendenz zur engen Bindung ohne Glottisschlag kann in allen beschleunigten Wortgruppen zu unzulässigen Reduzierungen in der deutschen Aussprache führen. Die deutsche Satzmelodie (insbesondere der Tiefschluss und der Halbschluss) bereitet dem Norweger große Schwierigkeiten. Sie wird selten exakt realisiert, eher gemäß der Muttersprache mit kräftigen Steig- und Falltönen. Der Halbschluss erscheint oft als Hochschluss.

Vokale

- ♦ Die deutschen langen Vokale werden vor Konsonantenverbindungen oft gekürzt, z.B. *Bart* [ba:rt] → *[bart], *Fahrt* [fa:rt] → *[fart].
- ♦ Die langen A-Laute werden zu weit vorn und die langen O-Laute zu offen artikuliert.
- ♦ Vor Einzelkonsonanten werden die kurzen Vokale lang gesprochen, z.B. *bin* [bɪn] → *[bi:n], *April* [a'pʁɪl] → *[a'pri:l].
- ♦ Die kurzen gespannten Vokale werden von deutschlernenden Norwegern wie kurze ungespannte Vokale gesprochen, z.B. *sogar* [zo'gar] → *[zo'gar].
- ♦ Die norwegische Tendenz zur Diphthongierung wird auf die Aussprache der deutschen Vokale übertragen, z.B. *leben* [le:bɪn] → *[le:əbən]/*[le:ɛbən], *Boot* [bo:t] → *[bo:ət]/*[bo:at].
- ♦ Die Bildung des [o] stellt an die Artikulation keine großen Anforderungen. Wie im Deutschen ist die Lippenrundung im Norwegischen sowohl für die meisten Vorder- als auch für die Hinterzungenvokale typisch.
- ♦ Die Vokale, die am häufigsten zu Fehlleistungen in der deutschen Aussprache führen, sind dem Schriftbild nach <ä, y, ü, u>. Das <ä> ([ɛ:, ɛ]) wird oft mit dem [æ] (Schriftbild <æ> assoziiert, z.B. *ähnlich* [ɛ:nliç] → *[æ:nliç]. Das [ɛ] gibt es im Norwegischen nicht, es wird manchmal zu geschlossen realisiert. Zwischen [ɛ:], [ɛ:] und [ɛ] wird nicht immer unterschieden. [y:] und [ʏ] (Schriftbild <ü>) werden mit dem norwegischen /y/ verbunden und deshalb oft wie dieser Laut gebildet, d.h. wie ein geschlossener Laut mit offener Lippenrundung. Das

Graphem <u> wird als [u] realisiert. Dies führt mitunter zu Fehlleistungen, z.B. *jung* [jʊŋ] → *[jʉŋ], *Kuh* [ku:] → *[kʉ:].

- ♦ Den Neueinsatz der Vokale – wie er im Deutschen auftritt – gibt es im Norwegischen nicht. Hier werden die Vokale weich eingesetzt. Diese Tendenz führt auch im Deutschen zu einer engen Bindung, z.B. *auf ihn* [aʊf | i:n] → *[aʊfi:n].
- ♦ Bei der Realisierung der deutschen Diphthonge [aʊ] und [ɔø] wird oft nicht der erforderliche Grad der Lippenrundung erreicht. Weil sich die Zunge bei der Artikulation der norwegischen Diphthonge im Vergleich zum Deutschen weiter nach oben in Richtung eines J-Lauts ([æ̟] und [ɔ̟]) oder des W-Lauts ([æv]) bewegt, wird diese Gleitbewegung auch ins Deutsche überführt, z.B. *bei* [baɛ] → *[ba̟], *Frauen* [ˈfraʊən] → *[ˈfrævən].

Konsonanten

Explosive

- ♦ Die stimmhaften Explosive ([b, d, g]) werden gemäß der muttersprachlichen Distribution verwendet und auch im Auslaut stimmhaft realisiert, z.B. *Tag* [ta:k] → *[ta:g], *ab* [ap] → *[ab], *Tod* [to:t] → *[to:d].

Frikative

- ♦ Schwierigkeiten bereitet dem Norweger vor allem das ihm unbekannte [x], das entweder zu stark gerieben wird, z.B. in *Sache* [ˈzaxə], oder durch [k] ersetzt wird.
- ♦ [ʃ] muss mit stärkerer Lippenrundung als im Norwegischen gesprochen werden. Süd- und Westnorweger müssen diesen Laut völlig neu lernen, da er in ihren Dialekten meistens nicht vorkommt.
- ♦ [ʒ] ist gleichfalls unbekannt und wird häufig durch [ʒ] ersetzt, z.B. *Genie* [ʒe'ni:] → *[ʒe'ni:].
- ♦ [z] fehlt im Norwegischen und wird durch [s] ersetzt, z.B. *Sonne* [ˈzɔnə] → *[ˈsɔnə].
- ♦ [ç] bereitet im In- und Auslaut Schwierigkeiten und wird als [j] realisiert, z.B. *mich* [miç] → *[miʃ].
- ♦ [v] wird oft nicht kräftig genug und mit zu geringer Friktion artikuliert oder wird beim Schriftbild <w> wie [w] im Englischen realisiert.

- ◆ Das deutsche Reibe-R ([ʁ]) wird oft zu stark gerieben. Es wird auch nicht zwischen frikativem und vokalisiertem R-Varianten unterschieden, was häufig zu Fehlern führt, z.B. *Uhr* [u:ʁ] → *[u:r]/*[u:ʁ].

Nasale

[ŋ] wird in vielen westnorwegischen Dialekten als velare Variante des [n] vor [g] gebraucht, der im Allgemeinen die Verschlusslösung des [g] hörbar angehängt wird. Deshalb kann das deutsche Phonem /ŋ/ fehlerhaft als [ŋ] + [g] realisiert werden, z.B. *Dinge* [ˈdɪŋə] → *[ˈdɪŋgə].

Konsonantenverbindungen

- ◆ Folgende Konsonantenverbindungen führen oft zu Aussprachefehlern: [p] + [s], z.B. *Psyche* [ˈpsy:çə] → *[ˈsy:çə]; [p] + [f], z.B. *Pfeife* [ˈpfæfə] → *[ˈfæfə]; [t] + [s], z.B. *Zahn* [tsa:n] → *[sa:n]; [t] + [ʃ], z.B. *Tschüs* [tʃys] → *[ʃys].
- ◆ Da im Norwegischen [ʃ] nur vor [l], nicht vor anderen Konsonanten gesprochen wird, z.B. *slik* [ʃli:k] (so), führt die Verbindung [ʃ] + Konsonant oft zu Fehlern, wie z.B. *sprechen* [ˈʃpreçŋ] → *[ˈspreçŋ], *stehen* [ˈʃte:ən] → *[ˈste:ən].
- ◆ Die Konsonantenverbindungen [r] + [t], [r] + [d], [r] + [n] und [r] + [l] können wie im Norwegischen retroflex realisiert werden, z.B. *Erde* [ˈe:ɾdə] → *[ˈe:ɾə], *fertig* [ˈfertiç] → *[ˈfeɾiç].
- ◆ Die Verbindung <r + s> wird oft wie [ʃ] gesprochen, z.B. *Vers* [fers] → [feʃ].

5.2 Didaktische Empfehlungen

Aus dem Sprachvergleich und der Fehleranalyse ergeben sich folgende Schwerpunkte für den Ausspracheunterricht mit deutschsprechenden Norwegern:

Intonation

- Parallel zur Lautkorrektur ist es notwendig, die Akzentuierung, den Rhythmus und die Sprechmelodie zu erarbeiten.
- Es ist zu klären, dass es im Deutschen keinen Tonemunterschied gibt.

- Regeln der Wort- und Satzakkzentuierung sind zu vermitteln.
- Die Grundtypen der deutschen Satzmelodie müssen erarbeitet werden. Im Mittelpunkt sollte die Aneignung des Tief- und Halbschlusses (terminaler und progressiver Melodieverlauf) stehen.

Vokale

- Im Bereich der Vokale ist die Vermittlung von Regeln für die Vokalquantität wichtig und die Erarbeitung der Merkmale 'lang' und 'kurz' in Einheit mit 'geschlossen'/'gespannt' und 'offen'/'ungespannt'.
- Besondere Aufmerksamkeit muss auf die monophthongische Bildung der langen Vokale, besonders von [e:], [ø:] und [ɤ:], gerichtet werden.
- Auf eine sorgfältige Differenzierung der E-Laute sowie eine exakte Bildung der gerundeten Vorderzungenvokale [y:] und [ɥ] ist besonders zu achten.
- Um die korrekte Bildung der Diphthonge zu erreichen, ist auf den halbgeschlossenen Abschluss der Diphthonge hinzuwirken.
- Auf eine Vermeidung der Bindung ist zu achten. Der Neueinsatz der Vokale kann in Lento-Formen geübt werden.
- Mit den kurzen und gespannten Vokalen in unbetonter Silbe muss gearbeitet werden, so dass nicht <lebendig> [le'bendɪç] wie *[le'bendɪç] oder gar *[læ'bændɪç] gesprochen wird.

Konsonanten

- Es ist darauf zu achten, dass es im Deutschen keine Distinktion der Konsonantenquantität gibt, dass im Deutschen nur kurze Konsonanten realisiert werden – auch bei Doppelkonsonanz im Schriftbild.
- Die Auslautverhärtung muss bewusst gemacht und geübt werden.
- Die korrekte Artikulation von [z], [ʃ], [ʒ] und [x] (bei einigen Norwegern auch von [ç] und [ŋ]) muss angebahnt und automatisiert werden. Auch die Distribution von [s], [z] und [ʃ] und von [x] und [ç] muss bewusst gemacht und eingeübt werden.

- Die R-Laute sind zu differenzieren und zu üben; beim velaren/uvularen Frikativ ist ein zu starkes Reibegeräusch zu vermeiden; die Vokalisation von /r/ im Auslaut nach langen Vokalen und vor Konsonant sowie die vokalische Realisierung von <-er> muss besonders geübt werden.
- Die korrekte Artikulation der Konsonantenverbindungen [pf], [tʃ], [ts], [ps] und [ʃ] + [m], [n], [p], [r], [t], [v] und bei vielen Norwegern auch [ʃ] + [l] muss besonders geschult werden.
- Die retroflexe Aussprache der Konsonantenverbindungen [r] + [d], [l], [n], [t] und die Realisation [ʃ] für [ʒ] + [s] ist zu verhindern.

Literatur

- Berulfsen, B. (1969): Norsk uttaleordbok. Oslo.
- Bjørnskau, K. (1997): Langenscheidts Praktische Grammatik Norwegisch. Berlin und München.
- Bjørnskau, K. (1991): Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Norwegisch (Neubearbeitung). Berlin und München.
- Dahler, U./Zickfeldt, A. W. (1979): Grundlagen der deutschen Sprachmelodie – ein Lernprogramm mit audiovisuellen Hilfsmitteln. Oslo.
- Høyem, S./Zickfeldt, A. W. (2001): Deutsche Lautlehre. Trondheim.
- Husby, O./Kløve, M. H. (1998): Andrespråksfonologi: teori og metodikk. Oslo.
- Kloster Jensen, M. (1977): Språklydlære. (4.) Bergen, Oslo, Tromsø.
- Ophaug, W. (1986): Eine kontrastive phonologische Analyse zwischen der deutschen Hochlautung und der Stadtmundart von Bergen: Der Konsonantismus und einige Sonderprobleme. Hovedoppgave i tysk (Germanistisk institutt, Universitetet i Oslo).
- Ophaug, W. (1986): Probleme in Verbindung mit einer korrekten Aussprache der deutschen Kontinuanten (sch-Laut) und (ich-Laut) bei Schülern aus Bergen. Mit Empfehlungen für den Deutschunterricht. In: Gjesdal, M.; Hermansen, K. (Hrg): Språk og Språkundervisning Landslaget Moderne Språk (LMS) nr. 4: 35–41.
- Reiten, H. (1970): Tysk grammatikk. Oslo.
- Slethei, K. (1996): Grunnbok i fonetikk for språkstudenter. Oslo.
- Strandskogen, Å.-B. (1979): Norsk fonetikk for utlendinger. Oslo.
- Theil Endresen, R. (1988): Fonetikk - Ei elementær innføring. Oslo.

- Theil Endresen, R./Gram Simonsen, H./Sveen, A. (Hrg)(1999): Innføring i lingvistik. Oslo.
- Tobiassen, I. (1998): R-Laute in der deutschen Aussprache von Schülern, die die Stadtmundart von Arendal als Muttersprache haben. Hovedoppgave i tysk (Germanistisk institutt, Universitetet i Oslo).
- Torp, A. (1997): Fonologisk regionalisering. In: Nordica Bergensia 13, 29–50.
- Torp, A. (1999): Den norske talemålssituasjonen i epidemiologisk perspektiv. In: Norsk-læraren nr. 5, 5–12.
- Torp, A. (2000): Skarre-r - ingentalefeil likevel? In: Målbryting 4, 63-88 (Nordisk institutt, Universitetet i Bergen).
- Torp, A. (2001): Retroflex consonants and dorsal r - mutually excluding. In: van de Velde, H./van Hout, R. (Hrg.): r-atics – Sociolinguistic, Phonetic and Phonological Characteristics of /r/. Brüssel.
- Vanvik, A. (1986): Kort innføring i fonetikk. 4. Utg, 2. oppl. Oslo, Bergen, Stavanger, Tromsø.
- Vanvik, A. (1976): Tysk fonetikk. Bergen, Oslo, Tromsø.
- Vanvik, A. (1985): Norsk uttaleordbok. Oslo.
- Zickfeldt, A. W. (2000): Der deutsche R-Laut kontrastiv Deutsch – Norwegisch. In Ehlich, K./Issel, B./Zickfeldt, A. W. (Hrg): Deutsch in Norwegen, Materialien Deutsch als Fremdsprache. Regensburg, 32–39.

Frau Astrid Røyarhus wird für die Mitarbeit an einer früheren Fassung des Beitrags gedankt.